



Mittelfristkonzept

**Ein Mittelfristkonzept für die Entwicklung
des Technischen Halleoren- und Salinemuseums
zu einem innovativen Zentrum
für BILDUNG, BEGEGNUNG und ERINNERUNG
in freier Trägerschaft**

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort - Perspektiven des Standorts
2. Die Saline-Halbinsel
3. Die Halloren und das Salz
 - 3.1. Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle
4. Freie Trägerschaft des Museums
5. Auftrag des Hauses
 - 5.1. Aufgabenstellung und inhaltliche Angebote
6. Sammeln, Forschen und Dokumentieren – Der Wissenschaftsbereich des Hauses
 - 6.1. Ausstattung und Sammlungsgut
7. Inhaltliche Struktur der Dauerausstellung
 - 7.1. Der Silberschatz der Halloren und dessen Geschichte – Nationales Kulturgut und kunsthistorischer Wert
 - 7.2. Darstellungen der Salzherstellung
8. Ansätze für die Weiterentwicklung des Hauses
9. Entwicklung des Gebäudekomplexes
 - 9.1. Entwicklung von flexiblen und anspruchsgerechten Räumlichkeiten
10. Personalbedarf / Personalentwicklung / Personalgestaltung
11. Verkauf / Saline-Shop / Gastronomie
12. Netzwerkarbeit
13. Marketing / Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations)
14. Sicherheitskonzept der Einrichtung
15. Beleuchtung / Lichtsituation / Klimatisierung
16. Qualitätssicherung / Evaluation

1. Perspektiven des Standorts

Als Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt, eingebunden in eine wunderbare Auenlandschaft, liegt die von der Geschichte geprägte Salineinsel. Ausgestattet mit diesen Potentialen gilt es, für den Standort eine realistische Zukunftsperspektive zu entwickeln und damit dem seit Jahren eher verhaltenen Fortschritt wieder Schwung zu geben.

Es geht dabei um Synergien, die nicht gleich auf den ersten Blick im direkten Zusammenhang stehen: Kultur, Umwelt, Wohnen, Bildung, Geschichte, Innovation, Freizeit und Gesundheit, und gerade darin, in dieser Vielfalt, besteht die Chance. Kulturelles und gesellschaftliches Leben, Gemeinwesen und wirtschaftliche Interessen können sich auf der Salineinsel sehr gut ergänzen, wenn es den Beteiligten gelingt, ein Netzwerk zu aktivieren, welches den Standort in seiner Gesamtheit im Blick hat.

Die Hallören, seit Jahrhunderten vor Ort, verstehen sich als einen Teil dieses Netzwerks und werden mit ihrem Engagement für die ehemalige Produktionsstätte der Salzwirker auch das ganze Quartier mit zu unterstützen wissen.

Mit den Aktivitäten der IBA, dem Bau des MMZ und privatwirtschaftlichem Engagement (Bsp.: Rehaflex, Familie Lührmann) werden schon jetzt die Veränderungen sichtbar.

Im nächsten Schritt gilt es, für das städtebaulich interessante Ensemble des Technischen Hallören- und Salinemuseum einen Prozess in Gang zu bringen, bei dem der Fokus zukünftig nicht mehr nur auf die klassischen Aufgabenstellungen eines Museums gerichtet ist. So ist geplant, verstärkt Bildung – Begegnung – Tradition und Innovation auf der »SALINE« mit einander zu verbinden und damit auch den jetzt noch ungenutzten Teilen des Objekts eine Perspektive zu geben.

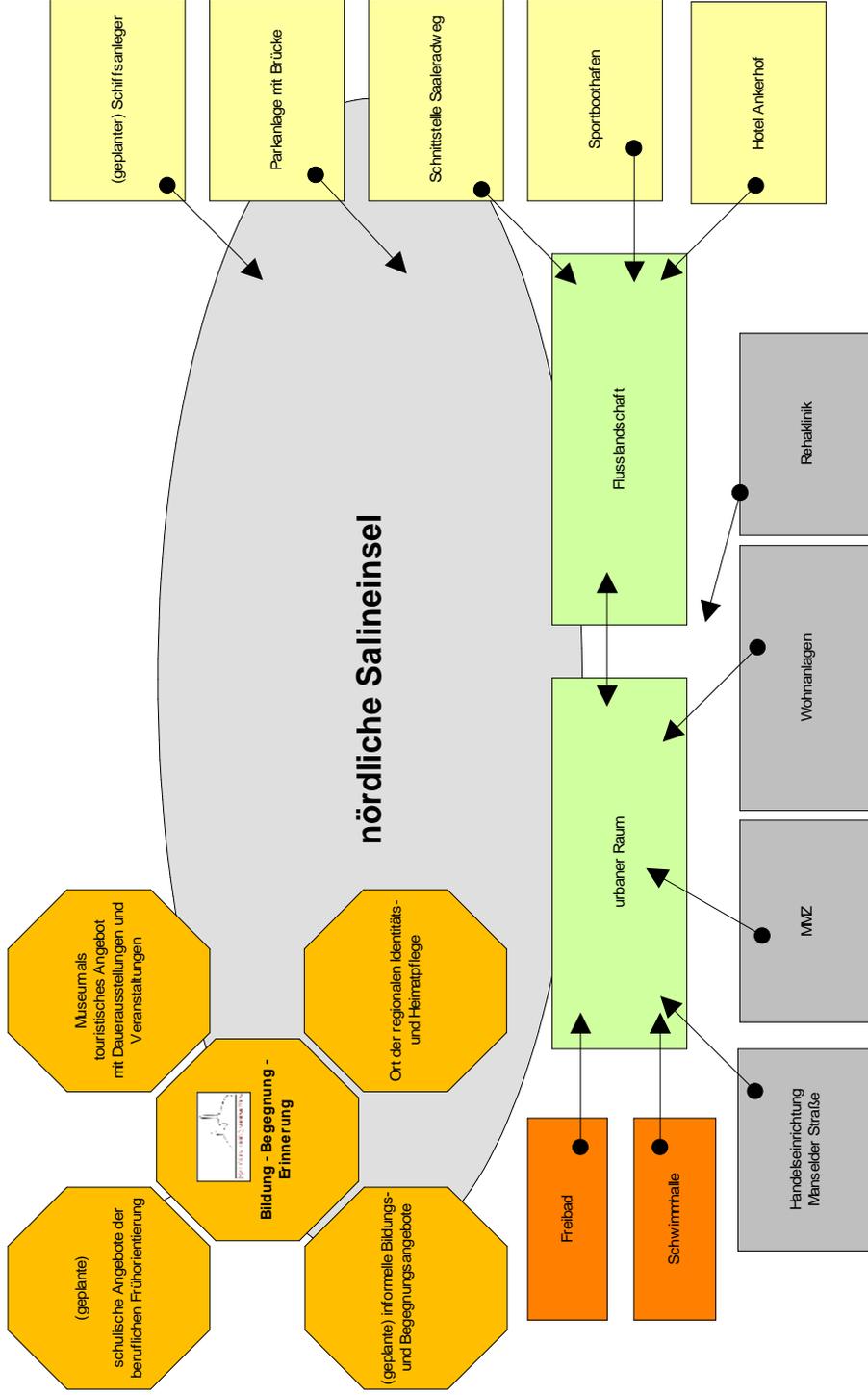
Aufbauend auf die im Salinemuseum gesammelten Erfahrungen sowie einer gewachsenen und ausgewogenen, auf die Historie des Ortes, der Pfännerschaft und der Hallören ausgerichteten Dauerausstellung, soll sich das Haus zukünftig deutlicher öffnen und mit einer Erweiterung der Angebotsstrukturen nachhaltiger in die Kultur- und Bildungslandschaft der Stadt ausstrahlen.

Beliebige, austauschbare Neuerungen werden das Leben auf der Saline auch in Zukunft nicht bestimmen. Dafür stehen die Traditionen der Hallören, die schon seit langem von Werten und Authentizität geprägt sind. Diese Traditionen sind ein Garant dafür, dass auch zukünftig das Salz in Halle (Saale) verlässlich und identitätsstiftend wirkt.

Hohe Erwartungshaltungen begleiten den Veränderungsprozess, in dessen Verlauf aller Wahrscheinlichkeit nach nicht jeder Wunsch in Erfüllung gehen wird. Mit einem hohen Maß an Kreativität und Engagement wird es dem freien Träger aber möglich sein, konstruktive Lösungen für hochwertige Ausstellungen, nachhaltige Bildung und lebensweltorientierter Begegnung zu realisieren.

Die fachlichen und inhaltlichen Aussagen der vorliegenden Konzeption orientieren sich an den Standards und Empfehlungen des Deutschen Museumsbundes. In dem folgenden Text gelten grammatisch einseitige Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Vorhandene Potentiale und Entwicklungsperspektiven für das Gelände der ehemalg Königlich Preufischen Saline im Wirkungskreis der Salineinsel



2. Die Saline-Halbinsel

Die landschaftlich reizvolle Salineinsel, westlich der Altstadt gelegen, war Jahrhunderte lang ein Wirtschaftszentrum der Stadt – zuerst nur Wiesen- und Gartengelände, Brückenpfeiler zu den westlich gelegenen Dörfern, Brückenkopf zum mansfeldischen Kupferbergbau, dann war sie Holzstapelplatz, Umschlagplatz für den Schiffsverkehr, Standort der Königlich-Preußischen Saline, in der Neuzeit diente sie als Verbindungsachse der Doppelstadt Halle – Halle-Neustadt. Die Insel befindet sich heute als geografischer Punkt inmitten der Stadt und kann nicht nur als ein symbolischer Brückenschlag der urbanen Entwicklung betrachtet werden. Die Industriegeschichte der Saline steht in direkter Verbindung mit den modernen Bildungs- und Technologieangeboten der Gegenwart, die sich zahlreich in fast unmittelbarer Nähe am Standort Weinberg-Campus und Heide-Süd angesiedelt haben. Für die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle ist die Salineinsel mit dem noch erhaltenen Ensemble der ehemaligen »Königlich-Preußischen Saline« von besonderer Bedeutung – das Ensemble ist das letzte Zeugnis einstigen Wohlstands und Erwerbsfleißes, welches im Zusammenhang mit der Salzgewinnung zu sehen ist. Das Gelände der mittelalterlichen Saline am Hallmarkt – des eigentlichen »Thals zu Halle« – wurde seit dem 19. Jahrhundert komplett mit neueren Bauten überformt. In den Jahren 1719 und 1721 ließ der preußische König Friedrich Wilhelm I. auf der Jungfernwiese, also vor dem Kloster, eine eigene Saline – die sogenannte »Neue Saline« – errichten. Mit der königlichen Saline entstand ein moderner Industriekomplex, der zudem die Saale als Transportweg für Salz, Holz und Kohle effizient nutzen konnte. Die Hallesche Pfännerschaft als Nachfolgebetreiber des preußischen Staats unterhielt zudem eine eigene Werkbahn, welche die Kohle von den Gruben in Langenbogen und Zscherben transportierte. Die Saline wurde sukzessiv erweitert. Außerhalb der Insel (Holzplatz) ergänzten Brikett-, Ziegel-, Teer- und Glaswerke den Industrieverbund. Auch nach der Stilllegung der Industrieanlagen 1964 und dem folgenden Teilabriss Anfang der 70er Jahre gehört das Ensemble immer noch zu den bedeutenden Beispielen von Salinearchitektur des 18. bis 20. Jahrhunderts. Die heute noch bestehende Bausubstanz steht unter Denkmalschutz.

3. Die Halloren und das Salz

Seit mehr als 1.200 Jahren begleitet das Salz die Geschicke unserer Heimatstadt Halle an der Saale. Schon der Name verrät die Verbindung Halles mit der Salzgewinnung. Bereits in der Jungsteinzeit und Bronzezeit wurde im heutigen Sachsen-Anhalt aus Solequellen Salz gewonnen.

Wenn auch heute in Halle nicht mehr industriell Salz gewonnen wird, so gibt es doch eine lebendige Erinnerung an die Geschichte der Salzgewinnung, vor allem wach gehalten durch das Technische Halloren- und Salinemuseum und der Brüderschaft der Halloren. Die Nachfahren der Salzarbeiter und Mitglieder der Brüderschaft fühlen sich nach wie vor der Stadt Halle verbunden. Wie in alten Zeiten sehen sie sich in immer noch in der Pflicht, einen Beitrag für das Gemeinwohl der Stadt zu leisten. *Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle steht dabei im besten ehrenamtlichen Sinne in einer freiwilligen Verpflichtung.* Mit ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit sind die Halloren lebendiges Zeugnis einer stolzen Tradition und wechselvollen Stadtgeschichte – weit über die Grenzen der Stadt hinaus. Seit der Eröffnung des Technischen Halloren- und Salinemuseums im Jahre 1969 haben die Halloren diese Einrichtung als ihre Heimstätte immer aktiv und lebendig unterstützt. Dabei praktiziert die Brüderschaft der Halloren beispielgebend ein soziales Zusammenleben von Generationen, welches von gegenseitiger Hilfe und Unterstützung getragen wird. In diesem Sinne wird die Erneuerung und Weiterentwicklung des Museums zu einem wichtigen Motor zur Belebung der gesamten Saline-Halbinsel.

3.1. Die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle

Die Salzarbeiter, ab dem 17. Jahrhundert »Halloren« genannt, waren diejenigen, die mit ihrem Schaffen über Jahrhunderte hinweg der Stadt Reichtum und Ansehen brachten. Da vermutet wird, dass das Sagengut der Halloren fränkischen Ursprungs ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Salzsieder bis hin zu den frühesten Erwähnungen ihre Geschichte zurückverfolgen können.

Im 15. Jahrhundert wurde mit der Gründung der Brüderschaft »Corpore Christi« die Grundlage für die Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle gelegt. Von Bedeutung für die Halloren ist, dass in der Originalurkunde aus dem Jahre 1491 (heute noch im Brüderschaftsbesitz) bereits Aufgaben und Pflichten geregelt werden, die zum Teil bis in die heutige Zeit Bestand haben, und sie ist – durch das Dokument bestätigt – die wahrscheinlich älteste Brüderschaft im deutschsprachigen Raum, welche gegenwärtig noch besteht. Die Salzwirker-Brüderschaft hat bis heute die anerkannte Rechtsform einer Korporation im Sinne des Allgemeinen Preußischen Landrechts.

Der innere Aufbau der Brüderschaft beinhaltet traditionell demokratische Grundstrukturen, was sich vor allem in dem seit Jahrhunderten praktizierten Mitsprache- und Wahlverfahren widerspiegelt, welches beispielsweise bis in die Gegenwart ein »6-Augenprinzip« der Vorsteher vorschreibt. Zu einer wichtigen sozialen Tradition der Halloren gehört seit jeher der Thalarmenbeutel. Mit diesem »Beutel« wird beabsichtigt, die eigenen Mitglieder für Notfälle abzusichern. Es ist offensichtlich, dass in der Brüderschaft der Grundgedanke von gegenseitiger Verantwortung und Unterstützung bis in die heutige Zeit fortlebt. Neben dem Thalarmenbeutel ist es die Hilfe in den kleinen und großen Dingen des alltäglichen Lebens, welche den brüderschaftlichen Gedanken bei den Halloren auszeichnet.

Im öffentlichen Leben bemühen sich die Mitglieder der Salzwirker-Brüderschaft mehr denn je darum, unsere Heimatstadt über ihre Grenzen hinaus bekannt zu machen, beispielsweise beim Schausieden, dem traditionellen Fahnenschwenken, Stadtführungen, dem Fischerstechen und ihrer Inhalt gebenden Mitwirkung am Salzfest. Traditionelle Feste wie das »Pfungstbier« und das »Sonnen« werden öffentlich begangen und stellen kulturelle Höhepunkte im Leben der Stadt dar. Die Halloren übernehmen repräsentative Aufgaben, beispielsweise zu Neujahrsempfängen der Bundespräsidenten, anlässlich vielfältiger Anlässe bei der Oberbürgermeisterin der Stadt Halle oder für die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Auch im Alltagsleben der hallischen Bürger sind die Halloren präsent – spätestens dann, wenn es gilt, vom Leben Abschied zu nehmen – nahezu einzigartig in Deutschland dürfte die Tradition des Grabgeleits der Halloren sein. Die über 1.200 Jahre alte, an Historie reiche Stadt Halle an der Saale kann sich glücklich schätzen, mit der Existenz und dem Wirken der Halloren eine einzigartige Tradition ihr eigen nennen zu dürfen. Es sollte nicht vergessen werden, dass die Halloren nicht nur für sich selbst bestehen, sondern sich zudem selber darum bemühen, im städtischen Interesse zu wirken. Die Salzwirker-Brüderschaft ist ein wichtiger und vor allem lebendiger Bestandteil des Gemeinwesens in Halle an der Saale.

4. Freie Trägerschaft des Museums

Wie bereits dargestellt, hat die Salzwirker-Brüderschaft, hergeleitet aus der historischen Arbeitstradition, ein sehr hohes Interesse am Fortbestand und der zweckvollen Fortnutzung der Saline. Bei einer auf die Zukunftsperspektiven gerichteten Betrachtung besteht für das städtische Gemeinwesen die unvergleichliche Chance, mit den Halloren und ihrer lebendig praktizierten Tradition der Saline eine besondere, unverwechselbare Authentizität zu geben. *Ohne die Halloren wäre die Saline nur noch ein Stückwerk der Geschichte, das Museum austauschbar und beliebig. Die Übergabe des Saline-Museums in freie Trägerschaft der Halloren würde über das bislang gezeigte Maß hinaus Verantwortung nach außen und innen demonstrieren.*

Um für den Fall einer Übertragung des Saline-Museums in freie Trägerschaft vorbereitet zu sein, hat die Salzwirker-Brüderschaft einen Verein, der die Trägerverantwortung für das Museum übernehmen soll, gegründet. Diesem Verein soll der Abschluss von Kooperationen mit Partnern und Leistungserbringern obliegen. Mitglieder des Vereines sind Mitglieder der SWB und der Freundeskreis der SWB. Der Verein ist seit 2009 beim Amtsgericht Stendal unter dem Namen » Hallesches Salinemuseum e.V. « (Nummer 2071) eingetragen.

5. Auftrag des Hauses

Ein Museum ist, folgt man der Definition des ICOM (dem Internationalen Museumsrat), eine: *„gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung, im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“.* (Standards für Museen, Deutscher Museumsbund e.V. 2006)

5.1. Aufgabenstellung und inhaltliche Angebote

Als bedeutendes historisches, städtebauliches Industrieensemble und als Heim- und Wirkungsstätte der Salzwirker-Brüderschaft ist das Technische Halloren- und Salinemuseum unbedingt als wichtiger Bestandteil der Museumskultur in der Bundesrepublik zu betrachten. In einer ganz besonderen Verbindung von musealer Geschichtsvermittlung, außerschulischer Bildung und lebendiger Tradition der Halloren bieten sich für diese Einrichtung Entwicklungspotenziale, die im Vergleich mit anderen musealen Institutionen in der Stadt außergewöhnlich sind.

Übersicht: Primäre Aufgaben und Themen des Hauses

- Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen zu den Themenbereichen Kulturgeschichte des Salzes, Saline, geologische Gegebenheiten, Naturwissenschaften, regionale Entwicklung, Industriegeschichte inkl. populäre und fachspezifische Veröffentlichungen der Forschungsergebnisse
- zielgruppenorientierte Bildungs- und Erlebnisangebote mit einer anschaulichen Demonstration der technischen Salzproduktion
- Ausstellungen im Bereich Kunst und Wissenschaft sowie Bildung und Kultur
- Ort für kulturelle Höhepunkte – Musik und Theaterangebote in Kooperation mit externen Akteuren, Veranstaltungen für kulturinteressierte Nutzergruppen
- Positionierung und Ausbau als touristische Besonderheit der Region in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing, Tourismusverbänden und der regionalen Hotellerie

Übersicht der Ausstellungsformate und Formen der Vermittlungsarbeit

Dauerausstellung

- repräsentativer Querschnitt des Bestandes (siehe Übersicht: Themenbereiche der Ausstellung)
- Sonderausstellungen zur Kulturgeschichte des Salzes oder regionale technik- und industriegeschichtliche bzw. themenverwandte Themen mittels Wanderausstellungen

in Planung:

- Salinen-Erlebnisbereiche und Interaktive Ausstellung zum Thema Naturwissenschaften, Chemie und Geologie
- Labore für Bildungsangebote jenseits des schulischen Stundenplans
- Elementar-Kinderbereiche

Technische Demonstrationen – Schausieden

- turnusmäßiges Schausieden mit Ausstellung des Silberschatzes
- Sonderschausieden an der Großsiedepfanne bzw. kleinen Siedekothe
- ambulante Aktionen mit mobilen Siedekothen

Veranstaltungen und Aktionen

- Workshops, öffentliche Foren und Vortragsreihe zur Salzgewinnung, Bergbau in der Region, Bergbau und Umwelt, technische Entwicklung, Heimatgeschichte
- Kurse und Seminare
- Fortbildungen für Lehrer und Multiplikatoren
- Bildungsreisen im Begleitprogramm der Ausstellungen
- Kinder- und Familien-Ferienprogramme (Projektstage und Exkursionen mit Angeboten zur Erkundung des Salzes (Salzeigenschaften, Salzpflanzen, Salzverwendung))

Tradition- und Heimatpflege

- Veranstaltungen der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle
- kulturelle Abendveranstaltungen als Rahmenprogramme und Ergänzung des Basisangebotes
- Teilnahme der Halloren an den halleschen Museumsnächten
- Herbst – Salinefest mit Partnern und Freunden der Saline
- Thematische Veranstaltungen der Internationalen Begegnung

Führungen

- durch fachlich qualifizierte Vermittler des Hauses unterbreitete Führungen
- Führungen durch ehrenamtlich tätige Mitglieder der Salzwirker-Brüderschaft bei Veranstaltungen und auf individuelle Anfrage
- Projekt – Kinder führen Kinder – Kinderführungen
- Führungsgespräche / Expertengespräche in Zusammenarbeit mit der MLU – thematische Führungen bei Sonderausstellungen
- Audio-Führungen für die Dauerausstellung (Ausleihe von entsprechender Technik, z. B. iPod, gegen Gebühr)

Museumspädagogik

In der Angebotsstruktur des Hauses soll zukünftig die vermittelnde Museumspädagogik eine deutlich stärkere Gewichtung erhalten. Die museumspädagogischen Angebote werden sich dabei grundsätzlich an alle Zielgruppen richten. Mit Hilfe von authentischen Sachzeugnissen und überlieferten Fakten werden die Besucher die Möglichkeit bekommen, sich erlebnisorientiert mit der Entwicklung des Salzwerkes in Halle (Saale) lernend und emotional auseinandersetzen.

Übersicht: Beispiele für museumspädagogischer Angebote

Projekt	»Salzsieden ist kein Kinderspiel«
Projekt	»Das Salz der Urmeere«
Projekt	»Zeitschleuse – Traditionelles Handwerk auf der Halle«
Projekt	»Nachts im Museum«
Projekt	»Der Fluss – Die Autobahn des Mittelalters?«
Projekt	»Kinder führen Kinder im Museum«
Projekt	»Zeitzeugen – Alltagswelten und Lebenslinien«

Übersicht: Methodenbeispiele der vermittelnden Arbeit (Gruppenarbeit)



6. Sammeln, Forschen und Dokumentieren – Der Wissenschaftsbereich des Hauses

Die wissenschaftliche Erforschung des Salinenwesens, ferner die Kulturgeschichte des Salzes, die Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte und Einbindung in die wirtschaftliche Entwicklung des mitteldeutschen Industriegebietes bilden die Grundlage für das Sammlungskonzept, für Dauer- und Sonderausstellungen. Die wissenschaftliche Erschließung der Sammlungsbestände und die damit verbundene Arbeit an historischen Objekten, verbunden mit dem Quellenwert überlieferter Unterlagen, ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit des Technischen Hallören- und Salinemuseums. Dazu zählen auch der Erhalt und die Weiterentwicklung der auf den Sammlungsschwerpunkt »Salz« ausgerichteten Spezialbibliothek des Hauses. Erst die Ergebnisse der Forschungsarbeit ergeben eine anspruchsvolle Vermittlung von Geschichte. Die wissenschaftliche Arbeit muss sich jedoch, stärker als in der Vergangenheit, auf die zielgerichtete Arbeit an Einzelfragestellungen ausrichten, sie sollte zudem zeitlich und ergebnisorientiert klar strukturiert werden. Neben der Erstellung von wissenschaftlichen Publikationen gilt es zudem, zukünftig Materialien zu förderungsfähigen Projekten der EU, des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt zu erstellen. Unbestreitbar ist die Anforderung, in Zukunft eine deutlich höhere Anzahl an Publikationen zu veröffentlichen, als dies bisher geschehen ist. Die Publikationen sollen nicht nur dazu dienen, Resultate und neue Erkenntnisse der Forschungsarbeit zu dokumentieren, sie unterstützen gleichzeitig damit die Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Es ist ein wissenschaftlicher Beirat einzuberufen. Der Beirat soll ein bindendes Votum für die Berufung eines wissenschaftlichen Kurators für die neue Dauerausstellung (Werkvertrag) aussprechen.

6.1. Ausstattung und Sammlungsgut

Die Dauerausstellung des Technischen Hallören- und Salinemuseum basiert auf städtischen und von der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle zur Verfügung gestellten musealen Beständen. Da mit der Schließung der Halleschen Pfännerschaft in den 1960er Jahren eine Demontage der technischen Geräte und Einrichtungen verbunden war, ist, abgesehen von der Einrichtung des Siedehauses VI, kaum originales Arbeitsgerät vorhanden. Für diesen Bereich ist ergänzender Sammlungsbedarf zu konstatieren. Umso mehr ist die überregionale Bedeutung des vorhandenen Silberschatzes hervorzuheben. Dieses wertvolle Ausstellungsgut ermöglicht in besonderer Weise den Besuchern einen für die Authentizität der Saline so wichtigen Objektbezug. Die Erweiterung des Schatzes wird auch in Zukunft in Stiftungen und nicht in Zukäufen begründet liegen. Das Museum muss sich beim Schatz besonders auf dessen Pflege und Bewahrung konzentrieren. Zwischen Salzwirkerbrüderschaft und freiem Träger ist eine Vereinbarung abzuschließen, die sicherstellt, dass der Silberschatz dauerhaft ausgestellt wird.

Die Sammlungsarbeit sollte sich zukünftig an folgenden Schwerpunkten orientieren:

- Weiterführung der Spezialsammlung zum Salinenwesen, zur Kulturgeschichte des Salzes sowie zur vergleichenden Salinengeschichte
- Objekte zur Genese der Halleschen Pfännerschaft und der Hallören
- Weiterentwicklung der Spezialbibliothek zum Salinenwesen, zur Kulturgeschichte des Salzes, zur Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Salinen sowie zur halleschen Stadtgeschichte.

7. Inhaltliche Struktur der Dauerausstellung

Auch zukünftig soll das Technische Hallören- und Salinemuseum vor allem die hallesche Salzgewinnung, ihren geologischen Ursprung und die technische Entwicklung des

Industriezweiges, als bedeutsames Zeugnis der Entwicklung Halles, in Verbindung mit dem Leben und Wirken der Halloren, darstellen. Die im Rahmen der Dauerausstellung sowie der Schauproduktion zugänglich gemachten Informationen und Objekte werden auch zukünftig den Charakter des Hauses als technisches und salinistisches Spezialmuseum unterstreichen.

Übersicht: Ausstellungsschwerpunkte

- Darstellung der geologischen Einmaligkeiten des halleschen Raums und deren Bedeutung für die industrielle Entwicklung
- Ausstellungen zur Vermittlung von historischem Wissen zur Alltagskultur der Halloren und der Entwicklung von Heimatverbundenheit mit den Schwerpunkten »Traditionen der Brüderschaft« und »Silberschatz«
- Thematisierung der Industriegeschichte und der Entwicklung Halles zum mitteldeutschen Oberzentrum mit Blick auf Veränderungen und Wandel
- Salzsieden als Prozesszeugnis und emotionales Erlebnis

7.1. Der Silberschatz der Halloren und dessen Geschichte – national wertvolles Kulturgut und kunsthistorischer Wert

In der Geschichte der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle hat neben dem Salz vor allem das Silber einen wichtigen Symbolcharakter. Davon zeugt im besonderen Maße deren Silberschatz, die 90 kostbaren Becher und Pokale der Halloren, verliehen als Dank für geleistete Hilfe, als Anerkennung ihrer Arbeit und als Ehrung ihrer brüderschaftlichen Gemeinschaft. Die unvergleichbare Sammlung zeigt eindrucksvoll Kunst und Handwerk aus drei Jahrhunderten, den Geschmack der Stifter sowie die Höhen und Tiefen in der Zeitgeschichte. Die aus verschiedenen Anlässen der Salzwirker-Brüderschaft gewidmeten Becher und Pokale veranschaulichen ihre Bindungen zu preußischen Landesherrn, hallischen Bürgern, Mitgliedern der Universität, Behörden sowie Organisationen, Unternehmen und politischen Amtsträgern in neuerer Zeit. In Anbetracht der Einstufung des Silberschatzes als »national wertvolles Kulturgut « erweist es sich als absolut notwendig, diesem einen eigenen Ausstellungsbereich zu schaffen. Da die gegenwärtigen Möglichkeiten sichtlich ungeeignet sind, ist perspektivisch ein Neubau zu favorisieren, der auch den Anforderungen einer sicheren Präsentation für einen solchen Schatz genügt. Für den Übergangszeitraum ist eine Lösung zu finden, die dem freien Träger die Sicherheit gibt, dass die notwendigen Aufwendungen für eine den Sicherheitserfordernissen entsprechende Ausstellung über den städtischen Zuschuss abgedeckt werden können.

7.2. Darstellungen der Salzherstellung

Das traditionelle Schausieden ist seit der Eröffnung des Museums im Jahr 1969 unangefochten der Besuchermagnet. »Schausieden« ist in Halle – und nicht nur dort – eine positiv zu bewertende Wortmarke. Daran muss eine Weiterentwicklung der Saline angesetzt werden. Das gegenwärtig deutlich eingeschränkte Angebot an anschaulichen und touristisch anziehenden Veranstaltungen stellt ein großes Problem für die effiziente Nutzung und das Renommee der Saline dar, und Besucher, egal, ob als einheimisch oder auswärtig einzustufen, können sich nur schwer mit den wenigen Veranstaltungsangeboten im Jahr arrangieren. Das Schausieden als Tagesveranstaltung oder als spezieller Höhepunkt, ergänzt mit thematischen Begleitangeboten, muss Diskussionspunkt bei jedweder Entwicklungsdebatte sein, und es muss zukünftig dazu beitragen, die Attraktivität des Museums zu erhöhen. Die Erhaltung der funktionstüchtigen Schausiedeanlage, welche die Arbeitsweise des Salzwerks im 19. Jahrhundert darstellt, verbunden mit den erforderlichen Nebenanlagen wie Trockenpfanne, Förderband und Abfülleinrichtung, ist unabdingbar für die Weiterentwicklung der Angebotsstruktur der Saline!

Für „Silberschatztage“ und „Schausiedetage“ sind erhöhte Eintrittspreise anzusetzen, da beide Veranstaltungsformen einen erhöhten Kostenaufwand (Sicherheit, Energie) zur Folge haben. Auch dies ist marketingtechnisch umzusetzen, etwa in Form „silberner“ und „salziger“ Eintrittskarten.

8. Weiterentwicklung des Hauses zu einem Zentrum für Bildung, Begegnung und Erinnerung auf der Saline

Die SALINE – ist mehr als ein Museum! Das ist im Ansatz schon heute real, denn seit der Einstellung der industriellen Salzproduktion vor über 40 Jahren bietet der nördliche Teil der Salineinsel bereits unterschiedliche Orte für kulturelle, museale, Freizeit- und Erlebnisangebote. In den aktuellen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Areals und einer damit verbundenen Anpassung vorhandener Strukturen bestimmen vor allem die sich verändernden Lebensweisen, unser Umgang mit Kommunikation und Bildung, das Verständnis von Leben und Arbeiten und damit auch die sich daraus ergebenden individuellen Bedürfnisse die Zielrichtung. Daraus mündet das Verständnis, hier vor Ort, Synergien aus **Bildung, Begegnung und Erinnerung** zu formen, die im Ergebnis den Anforderungen moderner Lebenswelten von heute entsprechen. Für die Gestaltung von Angeboten heißt das zukünftig, deutlicher Individualität, bürgerschaftliche Partizipation, das Zulassen von Übergängen in andere Interessenbereiche, Offenheit und die Vermeidung von Hürden zu beachten. Mit der prognostisierten Vielfalt besteht die Chance, die Saline beispielgebend zu einem positiven Spiegelbild des Lebenswandels unserer bürgerschaftlichen Gesellschaft werden zu lassen.

Übersicht: Die Saline als Zentrum für Bildung, Begegnung und Erinnerung

Bildung steht für den Weg einer lebenslang lernenden Wissensgesellschaft, für die Diskussion um Motivation, persönlicher Selbstverantwortung und Selbststeuerung, für Teilhabe und Zugangsmöglichkeiten, an einer Schnittstelle von formeller und informeller Bildung.

Begegnung bezeichnet die Perspektive einer deutlicheren Öffnung der bestehenden Beziehungs- und Kommunikationsangebote des Hauses, bei der zukünftig nicht nur fachspezifische Themen des Salzwerkes auf der Saline Raum finden. Vielmehr ist es Ziel, einer Fülle kultureller und gesellschaftlicher Aktivitäten des Gemeinwesens Platz zu bieten.

Erinnerung meint die identitätsstiftende und zu bewahrende museale Erinnerungskultur des alten halleschen Salzwerkes und versteht sich im geplanten Konstrukt als Bindeglied und qualitative Basis für das methodische Handeln der bildungs- und begegnungsorientierten Angebote.

Aufbauend auf der qualitativ ausgewogenen Dauerausstellung und den bestehenden Angeboten des Hauses ist geplant, die im Folgenden benannten Aufgabenbereiche zu intensivieren:

Erlebnis- und Aktivbereiche

- Aufbau von Besucher-Aktivbereichen, die der Einrichtung einen höheren Erlebnis- und Bildungscharakter geben werden (Errichtung von Funktionsmodellen,

thematische Mitmachangebote, Kurse)

- Einrichtung eines Sole-/Salz-Gesundheits- und Erlebnisbereiches
- Einbindung der lokalen Situation der Saline → durch Nutzung des Flusses und dessen Thematisierung als Transportweg und Lebensraum (Nutzung der direkten Flussanliegerschaft und des historischen Lastenseglers »Askania«)
- Ergänzung des technischen Demonstrationsbereichs durch die Nutzung der Hofanlage (Nachbauten / Museumsdorf)
- zukünftige Einbindung des Gutjahrbrunnens in die Einrichtungsangebote als technisches Denkmal und innerstädtischer touristischer Anlaufpunkt

Neue Medien / Virtualisierung/ Bildung

- Einbindung moderner digitaler Medien zur Vermittlung (virtuelle Ausstellungsbeiträge) → Visualisierung und E-Learning-Angebote (als zukünftige Optionen der Wissensvermittlung)

Begegnung, Gemeinwesen und Kultur

- weitere Öffnung der Anlage für kulturelle und bildungsorientierte Angebote für das Gemeinwesen

Tourismus

- stärkere Öffnung des Hauses für touristische Nutzung, verbunden mit der Entwicklung klientelspezifischer Angebote (Zusammenwirken mit der SMG und den regionalen Tourismusanbietern, Anlaufpunkt für Rad- und Wassertourismus, Reisegruppenangebote, Spezialangebote für Kulturtourismus)

Verkauf

- Stärkung des örtlichen Verkaufsbereichs und Etablierung eines Online-Shops zum Salzverkauf bzw. eines (touristisch ausgerichteten) Begleitsortiments
- Ergänzung des Museumsangebots durch die Einrichtung eines Gastronomieangebots

Netzwerke

- Kooperationen der regionalen Wirtschaft (Einbindung in die Angebotsstruktur, thematische Vortragsreihen und Fachausstellungen)
- Vernetzung mit anderen musealen Einrichtungen und aktive Mitwirkung bei der Entwicklung einer aufeinander abgestimmten Kulturlandschaft in Halle (Saale)

Für die dargestellten Themen werden einige als beispielhaft anzusehende Erläuterungen gegeben:

Die hallesche Saline – in der Mitte Europas

Die hallesche Saline mit ihrer Schauanlage hat nicht nur deutschlandweit, sondern auch im internationalen Vergleich ein besonderes Alleinstellungsmerkmal: Sie ist das einzige Museum in Europa, in dem heute noch die Versiedung von Sole aktiv demonstriert wird. Daher ist es unverzichtbar, diesen positiv zu bewertenden Umstand zukünftig noch stärker in die Angebotsgestaltung einzubeziehen. Daraus ergibt sich als eine der perspektivisch zu entwickelnden Aufgaben, die nationale und internationale Ausstrahlung des Hauses deutlich auszubauen. Insbesondere gilt es, neben der Organisation von Fachveranstaltungen, den Kontaktaufbau und den Austausch von Informationen auf den Stand heutiger Arbeitsweisen zu bringen.

Projekt »Bildungslounge«

Die geplante »Saline-Bildungslounge« basiert auf der Idee, dem klassischen Museum einen offenen Bildungsbereich für das Gemeinwesen anzugliedern. Im Mittelpunkt des dortigen Angebotes soll die zielgruppenorientierte Aneignung von Bildungsinhalten mit dem Anspruch einer innovativen, multimedialen Kommunikationsästhetik stehen. Für die Zielgruppe Kindergartenkinder und Grundschüler ist der Bildungsbogen von der frühkindlichen Bildung bis zur Grundschulpädagogik zu schlagen. Für diese Altersgruppe wird heimatkundliches Wissen spielerisch elementar dargebracht und die Identifikation mit der Stadt Halle gestärkt.

Schüler von Sekundarschulen und Gymnasien bekommen durch die vorgehaltenen Bildungsangebote ein technisches Verständnis vermittelt. Durch thematisch strukturierte Projektstage werden neue Formen der Wissensvermittlung in den Bereichen Chemie und Wirtschaft bereitgestellt. Diese dienen auch der beruflichen Frühorientierung. Unter dem Dach der wissenschaftlich-technischen Ausrichtung der Saline mit ihren zusätzlichen Bildungsangeboten gelingt es, auch weitere Wissenschaftszweige, wie z.B. die Astronomie in Form des Planetariums, zu implementieren. Mit der »Saline-Bildungslounge« soll ein kultureller Ort der nonformalen Wissens- und Kompetenzvermittlung sowie der Begegnung entstehen. Für diese Aufgabe gilt es im Besonderen, engagierte professionelle und ehrenamtliche Personen als Lotsen und Multiplikatoren zu gewinnen.

Projekt »Zeitschleuse«

Zielstellung des Projekts ist es, ein emotional anregendes und komplexes Angebot zum Einstieg in historische Themen zu inszenieren. Inhalt können das Kennenlernen authentischer Lebens- und Arbeitssituationen aus der Vergangenheit oder historische Ereignisse sein. Zur Vermittlung einer Authentizität ist auch denkbar, Ausgrabungs-, Labor- oder Archivsituationen nachzustellen und diese von Tutoren oder Geschichts-Scouts begleiten zu lassen. Vorstellbar ist auch die Einrichtung einer Baustelle, bei der historisches Handwerk beim Aufbau eines Siedekotes nachgestellt werden kann. Handwerkskünste, wie Korbflechterei (für die für den Siedeprozess notwendigen Weidenkörbe), eine Pfannenschmiede, eine Töpferei und eine Stellmacherei, können perspektivisch das Gesamtbild abrunden. Neben den im Vordergrund stehenden praktischen Tätigkeiten sollen ergänzende Informationen zu historischen und technischen Hintergründen digital angeboten werden. Personell sollen die Projekte durch pädagogisch und handwerklich geschulte Mitarbeiter abgesichert werden. Neben dem Einsatz von ehrenamtlichen Kräften und Honorarkräften ist es hier möglich, zusätzlich technisch handwerkliche Beschäftigungsmaßnahmen zu nutzen.

Projekt Zeitzeugen – Schulprojekt – Alltagswelten und Lebenslinien – biografische Skizzen einzelner Hallören

Das Projekt soll Schülern die Möglichkeit bieten, anhand von Dokumenten, Fotos, Tondokumenten, dem Alltag einzelner Hallören (Familie, Arbeit im Salzwerk oder in anderen Berufen, Tätigkeit als Bademeister) nachzugehen.

Zur Arbeit am Thema werden Kopien und Repliken wie bspw.

- Werksausweise
- Schwimmzeugnis des Schwimmmeisters Teller, um 1950
- Medaille für Rettung aus Gefahr, 19. Jh.
- Hallorum Hallensis von Robert Moritz, 1927, oder Holzschnitte daraus
- Fotos Hallören in Arbeitskleidung
- Foto Einschulung Kurt Frosch

- Fotos Hallorenhochzeit
- Fotos aus Alltagswelt
- Protokolle und Film- und Tondokumente

zur Verfügung gestellt.

Projekt »Saline – on tour«

Die Salzwirker-Brüderschaft arbeitet seit vielen Jahren mit einer mobilen Siedekote nach historischem Vorbild, mit welcher sehr anschaulich die mittelalterliche Salzproduktion ambulant demonstriert wird. Zum gegenwärtigen Stand der Vorbereitung ist geplant, für die Erweiterung des Angebots einen Projektpartner zu gewinnen, der bereits über Erfahrungen mit freizeit- und erlebnispädagogischen Maßnahmen verfügt. Der Einsatz des bekannten Kaffenkahns »Askania«, einst zum Salztransport genutzt, wird dabei nur eines der interessanten Highlights des zukünftigen Angebotes bilden.

Projekt »Marktplatzverwerfung und hallesche Borne«

Direkt unter unserer Stadt treffen der hallesche Permokarbonkomplex und die »Merseburger Scholle« aufeinander. Die sogenannte »Marktplatzverwerfung« beeinflusst nicht nur den urbanen Baugrund, sie ist auch für das Auftreten von Solequellen verantwortlich. Auf Grundlage dieser geologischen Besonderheiten soll nun ein begehrtes Großmodell gestaltet werden. Auch hier sollen Bildung und Erleben miteinander verschmelzen und auf anschauliche Weise den Einstieg in das Verständnis für Geologie fördern. Sole, auf ihren Weg an die Oberfläche, Fossilien und Kohleflözen werden im Modell zu finden sein.

Den bereits benannten Salzreichtum verdankt die Stadt neben der »Marktplatzverwerfung« auch den vier Solebrunnen. So waren der »Deutschborn«, »Gutjahr«, »Meteritz« und »Hackeborn« einst mechanisch aufwendig errichtete Fördertürme. Diesen technischen Meisterwerken soll ein Projekt gewidmet werden, das sich mit Energie, Konstruktionsweise und dessen Entwicklung anschaulich widmet. Bewegliche Teile, aufwendig traditionell zusammengefügt, sollen dabei Besucher interessieren und begeistern.

9. Entwicklung des Gebäudekomplexes

Der Zustand des Saline-Gebäudekomplexes ist stark sanierungsbedürftig. Fest steht auch, dass ein möglicher Verlust weiterer Teile der Anlage die bauliche Geschlossenheit des Komplexes endgültig zerstört. Trotz seines Zustandes und des Fehlens der originalen Salinetechnik stellt das Ensemble einen erhaltungswürdigen, historischen Funktionsbau dar.

Im Inneren des Gebäudekomplexes leidet das bestehende Kernmuseum unter der begrenzten Ausstellungsfläche und der eingeschränkten technischen Ausstattung. So ist beispielsweise die Situation der Heizung als kritisch einzuschätzen. Es bestehen zudem keine Ruhezone, keine Garderobe, kein Shop, keine Gastronomie und kein Wartebereich. Bei der Betrachtung der Gestaltung fällt auf, dass es für einen Museumsbesucher nicht ersichtlich ist, wann er zwischen thematischen Ausstellungskomplexen wechselt. Der Freibereich des Museums entspricht nicht dem Anspruch des Hauses. Der Salzpflanzenanlage erschließt sich Besuchern nur nach verbalen Hinweisen auf dessen Besonderheit. Orientierungshinweise findet man im Objekt und auf dem Gelände nur sporadisch. Eine deutliche Akzentuierung des Eingangsbereichs ist nicht erkennbar.

Eine kurzfristige räumliche Erweiterung thematischer Schwerpunktbereiche wird auch für die neuen Betreiber nur beschränkt möglich sein. So steht die Aufgabe, vorhandene Räumlichkeiten gezielter und optimaler zu nutzen bzw. neue Ressourcen stufenweise zu erschließen. Dies bedeutet, dass z.B. die Option, öfters wechselnde Ausstellungen zu

organisieren, umgesetzt werden sollte, und die sukzessive funktionale Erschließung bisher ungenutzter (unsanierter) Flächen. Vor allem der Bereich der Großsiedehalle (deren Teilsanierung 2006 im Rahmen der Ausstellung „WandelHalle“ durch Dow Chemical großzügig unterstützt wurde) und des Saalhorns stellen interessante Optionen dar, können aber unter den gegenwärtigen baulichen Gegebenheiten nicht ernsthaft als dauerhafte Museumserweiterung in Betracht gezogen werden. Das angestrebte Ziel sollte hier in einer kooperativen Nutzung mit von Drittmitteln finanzierten Angeboten bestehen, die die Sanierung und den Erhalt der Gebäude sichern. Die Stadtverwaltung schlägt dazu die Etablierung eines erlebnis- und bildungsorientierten, interaktiven naturwissenschaftlichen Experimentalzentrums (ZeBBE) vor. Hier wäre es möglich, im Rahmen von Partnerschaften sowohl mit dem Wissenschaftsbereich, als auch mit Bildungsträgern und Partnern aus der regionalen Industrie zusammenzuarbeiten. Aus aktueller Sicht besteht der größte Handlungsbedarf im Bereich des Saalhorns, im nördlichen Bereich der Anlage. Zur Grundsicherung sind im Haushalt 2010 400T€ eingestellt. Die Arbeiten sollen so zeitig beginnen, dass den Besuchern des IBA-Standortes Saline der neue Schwung, der auch mit der Übertragung in freie Trägerschaft erreicht werden soll, vor Augen geführt werden kann.

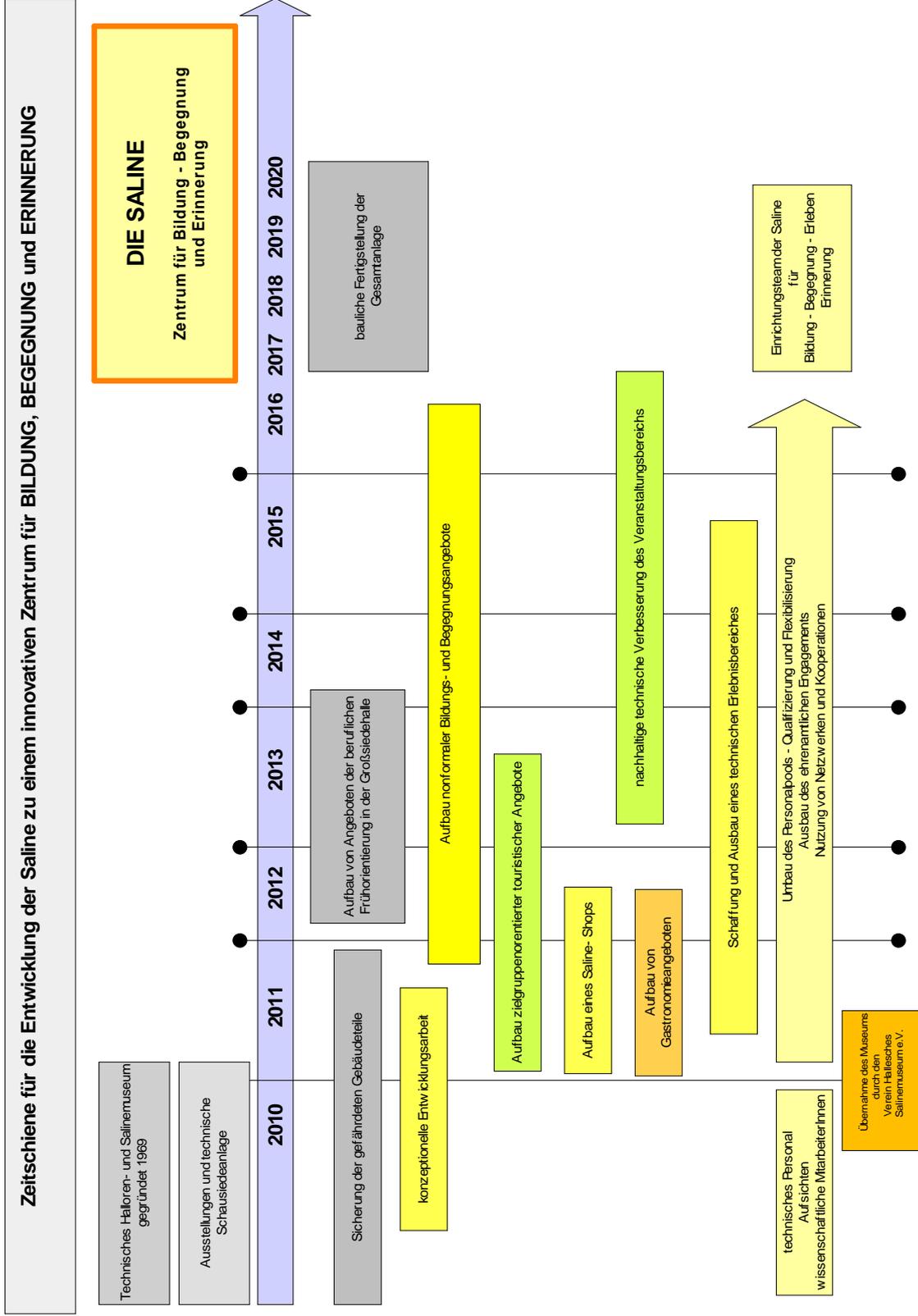
Für die weitere „Saalhorn-Planung“ werden gleich mehrere Punkte Beachtung finden müssen:

- bauliche Sicherheit
- energetische Betrachtung des Gebäudes
- Aufteilung der Innennutzung, welche an die innere Fachwerkkonstruktion angepasst sein sollte
- Beleuchtungssituation des Objekts
- die direkte Nähe zur Parkanlage, zum Fluss und dem Saaleradweg
- Entfernung vom Eingangsbereich des Museums
- Brandschutz / Sicherheit

Im Ergebnis kann ein saniertes Saalhornmagazin eine der attraktivsten Flächen auf der Saline ergeben, geprägt von der emotionalen ursprünglichen Atmosphäre eines barocken Fachwerkbaus des 18. Jahrhunderts. Die zukünftige Nutzung könnte dann entweder ein flexibel nutzbarer museumspädagogischer Bereich sein oder Raum für eine anspruchsvolle Präsentation des Silberschatzes bieten. In Anbetracht des Sanierungsaufwandes ist diese aber nur langfristig zu betrachten.

Übersicht des Entwicklungsbedarfs

- Einrichtung eines Leitsystems (Wegeführung) im Haus und auf dem Freigelände
- Aufwertung authentischer Gebäudemerkmale
- Neupositionierung der mobilen Objekte (bei Beachtung der Beleuchtung)
- Verbesserung der Ausstellungsmöglichkeiten für den Silberschatz
- Überarbeitung und optische Neugestaltung der Objektbeschriftung und Texttafeln
- Nutzung medialer Vermittlungsformen wie Bildschirmflächen und Audioangebote (Hörstationen)
- Veränderung der Raumaufteilung (Garderobe, Shop, Gastronomie, Sitzgelegenheiten und Lesebereiche)
- Erweiterung der funktionalen Ausstellungsflächen
- Einrichtung von kindgerechten, erlebnisorientierten Flächen
- Einbau aktiver Elemente in die Ausstellungsbereiche (bspw. benutzbare Nachdrucke von alten Urkunden, mechanische Modellelemente zum Ausprobieren)
- Schaffung von Aktivbereichen für museumspädagogische Angebote



9.1. Entwicklung von flexiblen und anspruchsgerechten Räumlichkeiten

Die bestehende Raumsituation als auch die vermittelnde Intention der Einrichtungen werden entscheidenden Einfluss auf die zukünftige Ausgestaltung haben. Um die beschriebene Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten zu realisieren, benötigt der zukünftige Betreiber eine Bandbreite an flexiblen räumlichen Voraussetzungen, die es ermöglicht, parallel unterschiedliche Angebote umzusetzen.

Bei der räumlichen und materiellen Ausstattung ist, in Bezug auf die Ansprüche und Individualität der Zielgruppen, konsequent eine emotionale ansprechende Atmosphäre zu schaffen. Dies bezieht sich auf die gesamte Raumkonzeption (Farbgestaltung, Möbel, Technik, Geräuschkulissen, Lichtgebung und Materialien) und soll sowohl den Prämissen einer Gruppennutzung als auch den Ansprüchen von Individualnutzern entsprechen.

Dem individuellen Ansatz folgend sollte auch die Ausschilderung des Hauses bzw. die Formulierung von Informationen zu Angeboten folgen. Wichtige Prämissen für die Einrichtung stellen in Zukunft die Auflagen des Arbeitsschutzgesetzes und der Arbeitsstättenverordnung dar. Oberste Priorität hat die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten und Besucher. So gibt es für die Neugestaltung nicht nur die Bedingungen zu den Angebotsräumen, sondern auch zu den Verkehrs- und Fluchtwegen, über Notausgänge, Lager- und Nebenräume, Sanitärräume, Büroräume und Nebenflächen zu beachten. Zudem werden neben den baulichen Gegebenheiten auch die Ausstattung mit Technik, Mobiliar und anderen Arbeitsmitteln sowie Beleuchtungs-, Lüftungs-, Heizungs-, Feuerlöscher- und Versorgungseinrichtungen weiterhin Beachtung finden. Betont muss an dieser Stelle noch einmal werden, dass die Einrichtung schon jetzt für Menschen mit Behinderung barrierefrei eingerichtet ist.

10. Personalbedarf / Personalentwicklung / Personalgestaltung

Zur Realisierung der dargestellten Entwicklungsaufgaben ist es notwendig, aufgabenbezogen motivierte und fachlich kompetente Mitarbeiter einzusetzen.

Besonders die Frage der Flexibilität wird bei der Vielfalt der Angebotsstruktur des Hauses zu klären sein. So finden viele Veranstaltungen und Aktivitäten außerhalb der jetzt üblichen Arbeitszeiten der Mitarbeiter statt, und sie sind zudem nicht kontinuierlich über die Jahresarbeitszeit planbar. Zugunsten einer besseren Flexibilität beim Personaleinsatz gilt es, neben der Frage von Arbeitszeitkonten für festangestelltes Personal, stärker als bisher auf Honorarkräfte und ehrenamtliche Helfer zurückzugreifen. Ein Großteil der Führungen durch das Museum in der Vergangenheit wäre ausgefallen oder nicht möglich gewesen, wenn die Mitglieder der Bruderschaft sich nicht seit Jahren mit großem Engagement an der Museumsarbeit beteiligt hätten. Dafür ist die Stadt sehr dankbar. Die für das zukünftige Museum geplanten Arbeitsstellen haben sehr unterschiedliche Merkmale. Es wird dabei besonders darauf geachtet werden, dass die Arbeitsbedingungen so sind, dass sich jede/-r Einzelne optimal einbringen kann, niemand soll sich diskriminiert, ausgrenzt oder benachteiligt fühlen in Bezug auf seine Arbeit.

Für einen erfolgreichen Mitarbeiterereinsatz im Salinemuseum bestehen folgende Aufgabenstellungen:

- bedarfsorientierte Zusammenstellung von Teams
- Klärung der arbeitsrechtlichen Bedingungen (Stellenbeschreibungen, Personalbesetzung, Arbeitsverträge, Honorarverträge)
- Einarbeitung der Mitarbeiterideen in ein Realisierungspapier
- Schulung und Qualifizierung der Mitarbeiter
- Zielvereinbarungen und Vereinbarung zu den Überprüfungsformen der Arbeitsleistungen

11. Verkauf / Saline-Shop / Gastronomie

Geplant ist die Einrichtung eines größeren Vermarktungsbereiches für den Absatz von Produkten, welche thematisch das Museum betreffen. Beispielgebend ist das klassische Produkt Salz, das im Moment nur in sehr eingeschränkter Form zum Verkauf angeboten wird. Hier wird es die Möglichkeit geben, weit über das Bestehende hinaus die Angebotspalette zu erweitern und so, den Eigenanteil an der Finanzierung des Hauses Schritt für Schritt zu steigern. Von Bedeutung wird hier zukünftig auch die Einrichtung eines Online-Shops sein.

Ein bekanntes Defizit des Hauses ist die fehlende Gastronomie. Sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch die räumliche Situation sind hier keine einfachen Fragestellungen. Dennoch wird es ohne ein entsprechendes Angebot nicht möglich sein, die angestrebte Attraktivität zu erreichen. Beim Aufbau der Angebote geht es um Tagesangebote und Veranstaltungsgastronomie.

12. Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit ist die verstärkte Aktivierung von Kontakten zur Politik, zu Bildungs- und Kultureinrichtungen, Stiftungen, Firmen und Privatpersonen zwecks Unterstützung des Hauses bzw. zur Förderung einzelner Projektvorhaben. Die Saline soll dazu zukünftig ein fester Anlaufpunkt für das »Insel«-Netzwerk werden. Auf der Basis der schon bestehenden Kooperationsabmachungen und -traditionen zwischen den Halloren und der MLU sind zudem Wege für eine engere Zusammenarbeit mit der MLU zu entwickeln. Neben den klassischen Fachbereichen wie Geschichte und Recht sollen diese Kooperationsbeziehungen beispielsweise auch auf den Fachbereich Erziehungswissenschaften ausgedehnt werden.

13. Marketing / Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations)

Ein aktives Marketing soll zukünftig die Angebote und Leistungen der Saline bekannter machen und die Nachfrage nachhaltig erhöhen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt kann die Öffentlichkeitsarbeit des Technischen Halloren- und Salinemuseums nur als rudimentär angesehen werden, die auf Bannerwerbung, einer kurzen Internetdarstellung und sporadischen Pressemitteilungen basiert. Unerlässlich für die Erhöhung der Wahrnehmung und Ausstrahlung der Saline ist deshalb eine deutliche Intensivierung der Aktivitäten. Neben den klassischen Medien soll zukünftig noch stärker auf das Internet gesetzt werden. Zudem bestehen Vorstellungen darüber, die Saline stärker als besonders interessantes, touristisches Ziel zu bewerben. Eine aktive Kontaktaufnahme zu Reiseveranstaltern und der Aufbau regelmäßiger Veranstaltungsreihen werden sich positiv in der Bilanz der Besucherzahlen widerspiegeln. Bei Veröffentlichungen empfiehlt es sich, dem Bedarf der Zielgruppen konsequent zu folgen, was nicht zuletzt heißt, auch mehrere Sprachen anzuwenden. Aus der vorbereitenden Arbeitsphase liegt bereits ein neues Corporate Design vor, welche es konsequent umzusetzen gilt.

14. Sicherheitskonzept der Einrichtung

Den Notwendigkeiten eines Hauses entsprechend, das über eine anspruchsvolle Sammlung historischer Objekte sowie über einen technischen Produktionsbereich verfügt, werden alle erforderlichen Sicherheitsstandards durch das Museum bereits erfüllt. Bei einer Übertragung wird der neue Betreiber verpflichtend diese Auflagen übernehmen. Dazu gehören vorrangig:

- die Sicherheit von Einrichtung und Inventar
- die technische Sicherheit mit dem Schwerpunkt Siedeanlage
- die Einhaltung der Auflagen des Gesundheitsschutzes und der Arbeitssicherheit
- die Weiterführung der bewährten Museumshausordnung und der Nutzungsbedingungen für den Umgang mit den historischen Objekten der Sammlung

15. Beleuchtung / Lichtsituation / Klimatisierung

Zum Schutz der historischen Bestände und einer angemessenen, anspruchsvollen Präsentation der Ausstellung arbeitet das Haus mit einem Lichtkonzept. Die Nutzung von natürlichem Tageslicht ist dabei nur in Bereichen möglich, in denen sich nicht gefährdete Ausstellungsstücke befinden. Auf Grund der baulichen Situation gibt es in den verschiedenen Bereichen für eine museale Nutzung nur ein eingeschränkt taugliches Klima. Der Einsatz von Klimageräten wird daher schon seit einigen Jahren praktiziert. In Zukunft müssen zudem weitere wärmedämmende Maßnahmen zum Schutz der Ausstellungsüter vorgenommen werden.

16. Qualitätssicherung / Evaluation

Unsere Umwelt ist geprägt von Veränderungen, ebenso sind es die Seh- und Wahrnehmungsgewohnheiten der Besucher. Diese gilt es, im Rahmen einer kontinuierlichen Evaluation zu untersuchen, und daraus folgend sind die Angebotsformen des Hauses anzupassen. Wichtigstes Instrument der Evaluation soll eine regelmäßige Einschätzung des Besucherverhaltens sowie eine Rezeption der Angebote durch die Nutzer sein. Vor allem mittels teilnehmender Beobachtungen und Befragungen von Besuchern und Mitarbeitern lassen sich Aussagen zum Nutzungsverhalten, der technischen und inhaltlichen Verständlichkeit der Angebote ermitteln.

Quellen

- Standards für Museen, Herausgeber: Deutscher Museumsbund e.V. gemeinsam mit ICOM-Deutschland, Kassel/Berlin, Februar 2006
- Industrielle Tradition und moderne innovative Bildung - Konzeptpapier der Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle für ein Technisches Halloren- und Saline-Museum in freier Trägerschaft Halle (Saale) 2009
- Erarbeitung zum Bestand des Hauses, Technisches Halloren und Salinemuseum 2009
- Sehen-Hören-Erzählen – Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler in Zusammenarbeit mit dem Hessischen und dem Rheinland-Pfälzischen Museumsverband – Fachtagung 2009 in Rüsselsheim
- Perspektiven für die stadthistorischen Museen Halles, Stadt Halle (Saale)